

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die Gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg.

Neue Rätsel.

Während der letzten Wahlbewegung hat die Regierung dem deutschen Volke Rätsel aufgegeben. Statt daß wie dies in allen Ländern der Welt geschieht, der Wählerschaft ihre Ziele, wenn auch nur in allgemeinen Umrissen darzulegen und ihre bisherigen Handlungen gegen geradezu böswillige Kritiken zu verteidigen, hat es die Regierung jedem einzelnen Wähler überlassen, zu erraten, welche Wege sie demnächst einschlagen werde. Es ist auch beständig hin und her geraten worden. Insbesondere haben die „Handelsvertragsfreunde“ und die Sozialdemokraten der Wählerschaft die Lösung des Rätsels in den Mund gelegt, indem sie auf dem Schweigen der Regierung fußend, die Meinung verbreiteten, es werde an leitender Stelle eine andere als die bisherige Mehrheit für den Reichstag gewünscht.

Unmöglich kann der Regierung entgangen sein, daß besonders die Sozialdemokraten in diesem Sinne agitieren und den, ein eigenes politisches Urteil entbehrenden Volksmassen vorredeten, eine Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate würde in den leitenden Kreisen nicht ungerne gesehen werden. Die Regierung wird auch wahrgenommen haben, daß die sozialdemokratischen Agitatoren sich für ihre Zwecke auf Äußerungen von Ministern berufen haben, und daß sie dies selbst öffentlich in ihrer Parteipresse, in noch größerem Umfang und mit noch größerer Ungeniertheit aber bei ihrer stillen Bearbeitung der Wähler von Person zu Person laten. Keine offiziöse Stimme erhob dagegen Widerspruch, ungestört konnten die Sozialdemokraten auf Kosten der Regierung Wählerjagtreiben.

Eine gewisse Genugtuung ist ja der Regierung für ihr Verhalten allerdings zu teil geworden. Die freisinnigen und sozialdemokratischen Blätter erkennen dankbar an, daß so „freie Wahlen“ wie diesmal noch nicht stattgefunden haben, sie preisen den Scharfblick der Regierung, die sich nicht dazu haben bewegen lassen, eine bestimmte Wahlparole auszugeben. Aber wem ist der gepriesene Zustand zugute gekommen? Ausschließlich der Sozialdemokratie. Man kann ja lebhaft befriedigt darüber empfinden, daß es bei den Stichwahlen gelungen ist, ein noch stärkeres Anwachsen der sozialdemokratischen Mandate zu verhindern und eine positive Reichstagsmehrheit in noch immer anfängerischer Stärke zusammenzubringen; aber wollte man sich damit abfinden und nun in dem Bewußtsein der Ruhe pflegen, daß die Abwicklung der parlamentarischen Geschäfte nun für die nächsten fünf Jahre bei einiger Geschicklichkeit gesichert sei, so würde man unverantwortlich handeln; denn der Umstand, daß die Sozialdemokraten es nicht nur über drei Millionen Stimmen gebracht haben, sondern auch in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen, die ihnen diesmal noch entzogen werden konnten, bedenklich nahe an die absolute Mehrheit der Wahlstimmen gerückt sind, darf nicht leicht genommen werden.

Vielleicht kann man es begreiflich finden, daß die Regierung bei den letzten Wahlen sich in Schweigen hüllte, um wirklich den beliebten Vorwürfen, beeinflussend in die

Wahlen eingegriffen zu haben, vollkommen die Spitze abzubereiten in der Überzeugung, daß die Bevölkerung vernünftig genug sei, — den weit schlimmeren Beeinflussungen der sozialdemokratischen Hezer und Heuchler sich zu entziehen. Aber es ist unmöglich zu leugnen, daß dieses Experiment vollkommen mißglückt ist. Die Sozialdemokraten haben davon allein den Vorteil gehabt. Noch vor einem halben Jahre war die sozialdemokratische Partei infolge ihres revolutionären Auftretens im Reichstage in weiten Volkskreisen diskreditiert. Die gute Behandlung, die ihr hierauf durch die Regierung widerfahren ist, hat sie wieder rehabilitiert, und das Verhalten der Reichsleitung in der Wahlbewegung hat ihr neue Anhänger verschafft. Man müßte mit völliger Blindheit geschlagen sein, wenn man dies nicht einsehen wollte.

Was sagt nun die Regierung zu dem Wahlausfall? Wir stehen in dieser Hinsicht vor neuen Rätseln. Die „Berliner Korrespondenz“ hat bis jetzt kein Wort über die Wahlen gesagt. Sie brachte in der Nummer nach den Hauptwahlen eine Betrachtung über die Krankenversicherung und in ihrer Nummer nach den Stichwahlen die Anzeige eines amtlichen Werks, sonst enthielt sie Personalveränderungen und andere Dinge, zu deren Verkündung es eines besonderen Regierungsorgans nicht bedürfte. Unter solchen Umständen wäre es unverantwortlich, diese nutzlose Korrespondenz unter großen finanziellen Opfern weiter bestehen zu lassen. Was aber soll dieses neue Schweigen, das auf der ganzen Regierungslinie beobachtet wird, bedeuten?

Die Sozialdemokratie prahlt mit ihrer Macht und beutet das gleichgiltige Verhalten der Regierung als „Zucht“ vor der sozialdemokratischen Partei aus. Die Umsturzpresse des In- und Auslandes stellt den Sieg der deutschen Sozialdemokratie als einen Sieg über die Person des deutschen Kaisers dar. In weiten Volkskreisen wird jetzt schon wieder unter Berufung auf die verstärkte Macht und das große Ansehen der roten Fahne neu gehetzt und gemorben. Soll das ruhig so weitergehen? Ist die Regierung wirklich allein schon dadurch befriedigt, daß — vielleicht — auf weitere fünf Jahre eine Reichstagsmehrheit vorhanden ist, mit der es sich leben läßt?

Wir sind der Meinung, daß die Regierung heute vor einer weit wichtigeren Aufgabe steht. Sie hat den Blick auf weiter hinaus als auf die Dauer der nächsten Jahre zu richten. Eine Partei, die ausgesprochenenmaßen dem Republikanismus huldigt, die weite Volksmassen über ihre Ziele täuscht und sich dienstbar zu machen sucht, bildet eine Gefahr für Vaterland und Monarchie. So richtig es ist, daß die Anhängerschaft dieser Partei zum geringsten Teile deren Ansichten huldigt, so notwendig ist es, gerade diese Fregeführten aufzuklären und sie über ihr frevelndes Verhalten zu belehren, bevor sie erst von der nie rastenden Sozialdemokratie gänzlich eingefangen werden. Und das kann nicht Sache der Parteien allein sein.

Die Sozialdemokratie darf im Volke nicht ferner als eine gleichberechtigte Partei gelten, sie muß deutlich von autoritativer Seite als eine staatsgefährliche Gesellschaft stigmatisiert werden. Durch Gegenkommen und gute

Behandlung wird man das Wachstum der Sozialdemokratie am allerwenigsten verhindern. Die Sozialdemokratie erhebt den Anspruch, als Macht angesehen zu werden; dieser Macht aber, die einen Krebschaden an unserem monarchischen Staatswesen bildet, kann nur durch die Macht des Staates niedergeworfen werden. Entschließt sich nicht der Staat, die Sozialdemokratie durch ihre Machtmittel zu vernichten, so wird die Sozialdemokratie den monarchischen Staat vernichten.

Politische Übersicht

Stolp, 1. Juli 1903.

Der preußische Kriegsminister von Gopler, der gegenwärtig einen dreimonatigen, mit dem 14. August ablaufenden Urlaub genießt, hat sich zum Kaiser nach Kiel begeben. Es wird zwar behauptet, Herr v. Gopler sei lediglich zur Teilnahme an den dortigen Festen in Kiel eingetroffen. Möglich ist es aber doch auch, daß er sich bereits vom Kaiser verabschiedet hat. Der Monarch behnt seine Nordlandfahrt in diesem Jahre so lange aus, daß er bis zur Beendigung des Urlaubs Herrn v. Goplens möglicherweise noch nicht in Berlin eingetroffen ist. Der gegenwärtige Kriegsminister aber wird nicht mehr in sein Amt zurückkehren, in Herrn v. Einern ist ihm bekanntlich der Nachfolger erstanden. — Tritt der sächsische Ministerpräsident v. Mehsch von seinem Posten zurück? Nach den „Leipz. N. N.“ hat der Ministerpräsident v. Mehsch seine Demission beim Könige eingereicht. Der König lehnte das Abschiedsgesuch mit der Begründung ab, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten, einen Nachfolger zu finden, groß seien. Die „Dresd. N. N.“ behaupten dagegen, aus bester Quelle erfahren zu haben, daß die Rücktrittsgerüchte unbegründet seien. Der Minister genießt trotz des Wahlausfalls, in den 23 sächsischen Wahlkreisen wurden 22 Sozialdemokraten gewählt, das ungeschmälerte Vertrauen des Königs. Die „Tägl. Rundsch.“ will diese Angabe als Dementi nicht gelten lassen, sie glaubt, daß der Rücktritt beschlossene Sache sei und schreibt: Der leitende Minister verkörpert in sich das bisherige Regierungssystem, gegen das eine weit- und tiefgehende Mißstimmung im Lande vorhanden ist. Sein Rücktritt wäre also nur die natürliche Konsequenz der neuen Lage.

Graf Büchler-Kleintjharne ist vom Kaiser begnadigt worden. Er und sein Inspektor wurden vor einiger Zeit von der Glogauer Strafkammer wegen Zerstörung einer Feldbahn zu sechs respektive vier Wochen Gefängnis verurteilt. Auf ein Gnadengesuch an den Kaiser wurden nach dem „Kl. Jour.“ die Gefängnisstrafen in 6000 bzw. 300 M. Geldstrafe umgewandelt.

Ein technisches Museum soll in München errichtet werden. Gelegentlich der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in der Hofstadt wurde eine Vereinigung zur Begründung eines Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik ins Leben gerufen. Bedeutende Geldebeträge sind dafür bereits gespendet worden. Das Museum soll ein Seitenstück zu dem Germanischen Museum in Nürnberg werden und für ganz Deutschland bestimmt sein.

Nachdruck verboten.

Zeitgeschäfte.

Roman von Wolfgang Kirchbach.

4. Fortsetzung.

Margarete antwortete nicht, sondern nahm ihr Körbchen auf und machte sich damit zu schaffen. Im stillen dachte sie, daß sie ja noch immer ihr Vermögen hätten, wenn das seine ausgezehrt sein sollte, und war sogar etwas stolz, daß sich wenigstens ein Teil von heute ab höher zerginste. Sie wollte ihn nicht dem glücklichen, selbstlosen Schaffen entreißen, in welches er seit ihrer Verheiratung gekommen war. Ja, was schadete es auch, wenn einmal ihr Vermögen angegriffen werden mußte, gewiß mußte er ja auch wieder einmal verdienen, wie er es in früherer Zeit getan. Sie mochte nicht durch Bemerkungen, die dahin zielten, seine begeisterte, künstlerische Stimmung stören. Wenn sie aber diese Eva ansah, kam doch wieder jenes Bangen über sie, ob auch der Erfolg den Hoffnungen ihres Mannes entsprechen würde. Sie war wohl durch die Erhebungen Häußingers mit der besonderen Art von Formensorgenheiten vertraut geworden, welche er meinte; wenn sie ihm zu einzelnen Partien an dieser Eva Modell gesehen hätte, er ihr gezeigt, wie er ihre eigenen Formen in eine größere, mächtige Sprache übersehte, und sie hatte bewundert, wie er aus ihrem eigenen zierlichen Nacken einen soviel größeren gewaltigen herausfah und zum Eigentum dieser Eva machte. Sie fühlte wohl, daß sie selbst ein Stück von dieser Arbeit geworden war, aber eben deshalb bangte ihr vor dem Urteil der Öffentlichkeit und den Folgen, welche im Falle des Mißglückens für ihre Zukunft daraus erwachsen könnten. Sie meinte scherzend: „Es ist gut, daß ich wenigstens noch ein paar Groschen habe; wenn niemand dir deine Eva abkauft, dann werde ich sie dir abkaufen, denn ich möchte mir das ja leisten, und mir wirst du sie ja gewiß noch billiger lassen.“

„Biebes Herz,“ sagte der Bildhauer, „ich bin recht froh, daß du diese paar Pfennige von deinem Vater hast, denn es gibt mir eben die Ruhe, daß ich einmal ganz ohne Sorgen für ein paar Jahre schaffen kann. Du weißt, ich kümmere mich nicht um dein Geld, denn ich habe nicht das Geringste, sondern dein allerliebtestes Persönchen geheiratet, und es ist mir peinlich, mich um deine Groschen zu sorgen;

aber eine gewisse Behaglichkeit gibt es doch, wenn ich denke, daß du vor der äußersten Not bewahrt bist. Und darum sei klug und behalte die Hand fest auf dem, was du hast, und laß dich vor allem in keine Börsengeschäfte ein; es hat schon so mancher dabei Vermögen, Glück und Bestand eingebüßt.“

„Aber, Männchen, wo denkst du hin!“ meinte Margarete errötend. „Wie werde ich Börsengeschäfte machen! Eine gute, sichere Verzinsung, das ist alles, was man suchen darf, und auf etwas anderes werde ich niemals ausweichen!“

„Und wenn du einmal im Zweifel bist, so halte dich an ordentliche solide Bankgeschäfte und sage mirs. Ich verstehe ja selbst nichts von dem Börsengetriebe, ich weiß kaum, wie man einen Salon vom Couponbogen unterscheidet, und Gewinn und Verlust in Börsensachen wird mir wohl ein ewig unergründliches Rätsel bleiben. Denn wenn man Arme und Beine und schöne Leiber formt, wo man genau weiß, was man zwischen den Händen hat und wieviel Arbeit man hineingesteckt hat, da weiß man auch ganz genau, was die Sache wert ist. Die Börse aber und ihr Gewinn, das ist, wie wenn man oben ein altes Weib in eine Mühle steckt, und unten kommt ein junges hübsches Frauenzimmer, manchmal aber auch bloß ein paar zermahlene Knochen heraus; ich werd's wohl mein Lebtag nicht verstehen.“

„Ist auch garnicht nötig!“ meinte Margarete. „Wenn du mit deiner Eva einmal recht viel Geld verdienst, so will ich schon dein Bankier sein und dir alles genau erklären. Jetzt mache ich aber, daß ich fortkomme, denn ich habe zu Mittag noch eine Überraschung für dich!“

Sie nahm ihren Korb, huschte nach der Tür und verschwand eilig. Als sie draußen war, hörte Häußinger sie neckend aus Ateliersfenster klopfen, er reckte den Hals, um sie über den Vorhang weg zu sehen, aber sie war schon an der Hausmauer vorüber. Mit einem glücklichen Gefühl arbeitete er an seiner Figur weiter und träumte dabei von dem angenehmen Bewußtsein, ganz das Herz und die Seele seines Weibes zu kennen und der Vertraute ihrer Gefühle zu sein. Er hatte ein tiefes Bedürfnis vollsten Vertrauens zu dem, was er liebte; Offenheit und gemeinschaftliches Wissen von allem, was im Eheleben vorkommen mag, war ihm geradezu eine Notwendigkeit, um glücklich zu sein, und er glaubte zu wissen, daß sein junges Weib

ihm rückhaltlos jedes Geheimnis ihres Herzens anvertraute, wie er es bisher ihr gegenüber getan hatte. Als er aber nach zwei Stunden an seinem häuslichen Mittagstisch saß und mit Genuß die blaueschuppige Schleie verzehrte, die auf seinem Teller vor ihm lag, da ruheten die Blicke seiner Frau glücklich auf ihm, weil sie sich im stillen freute, daß er keine Ahnung hatte, wie sie ihm dieses Vergnügen aus dem heimlichen Gewinn bereitete, den sie aus den höheren Zinsen ihres Geldes heute gemacht hatte. Sie hatte ihm kein Wort gesagt von der Neuanlage, die sie an diesem Tage mit einem Teil ihres Vermögens vorgenommen hatte.

Mehrere Wochen waren seitdem vergangen, und Häußingers „Eva“ stand vollendet im Atelier, um am nächsten Tage im Kunstverein ausgestellt zu werden. Zwei Tage vorher hatte Margarete mit selbigem Schrecken die Entdeckung gemacht, daß sie Hoffnung hatte, Mutter zu werden und ihrem Mann ein Kind zu schenken. Sie wußte, wie er sich schon seit Monaten darnach gesehnt hatte, und wie glücklich er sein würde, wenn er erst diese freundige Aussicht erfahren würde. Er hatte so oft schon im Ernst und Scherz angedeutet, daß das erst der Gipfel seines Glückes sein würde, und Margarete war selbst von Stolz und stiller Freude erfüllt, als sie nach verhältnismäßig längerer Zeit sah, daß ihr ein Glück beschieden sein sollte, auf das sie beinahe schon nicht mehr gerechnet hatte. Dennoch hatte sie ihrem Manne kein Wort davon gesagt. Sie wußte eigentlich selbst nicht recht, warum sie ihm die Nachricht verheimlichte; aber dunkel und unklar schwebte ihr der Grund vor, sie dürfe Häußinger nichts sagen, bevor er seine Eva nicht vollendet habe. Er fuhr er, daß er ein Kind erwarten dürfe, so mußte er ja auch sofort Sorge für die Zukunft desselben empfinden, und er hatte ja wiederholt gesagt, daß er einmal ohne jede Sorge schaffen wolle, um ein ganz ursprüngliches Kunstwerk zu vollenden, das nach keiner Seite ein Zugeständnis an den Durchschnittsgeschmack und an den Verdienst machte. Mehrmals hatte schon das Beständnis ihrer Hoffnung ihr auf der Zunge geschwebt, aber es war doch nicht über ihre Lippen gekommen. Am Nachmittage aber hatte er sie abgeholt, um ihr zu sagen, daß er die letzte Hand an sein Werk gelegt habe, und daß sie die Erste sein sollte, die es vollendet anschauen dürfe. Er gab ihr seinen Arm und führte sie in aufgeregter Stimmung nach dem Atelier.

Wird doch! England hat sich nach langem Widerstreben endlich zu der Erkenntnis durchgerungen, daß seine Industrie von derjenigen Deutschlands immer mehr und mehr überflügelt wird. Er hat insollgedessen den Gründen dieser Erscheinung nachgespürt und entdeckt, daß es in England an der erforderlichen Pflege der technischen Wissenschaften mangle. Englische Techniker und Ingenieure, die vorwärts wollen, sehen sich schon seit einer Reihe von Jahren genötigt, das Ausland aufzusuchen und in Deutschland oder in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Wissenschaft der Technik zu studieren. Diesem Übel soll nun abgeholfen werden. Der bekannte Führer der Liberalen, Lord Rosebery, hat dieser Tage dem Vorsitzenden des Grasschaftsrats in London einen Entwurf unterbreitet, in dem die Errichtung einer technischen Hochschule, nach dem Muster der in Charlottenburg bestehenden, angeragt wird. Die neue Einrichtung ist kostspielig, das verheißt sich das Komitee, das den genialen Gedanken gefaßt hat, keinen Augenblick. Zehn Millionen Mark sind das Mindeste, was dafür aufgewendet werden muß. Aber die harte Notwendigkeit fordert dieses Opfer. Lord Rosebery hat bereits ein Finanzkonfinitium gewonnen, das die Ausführung des Gedankens unternehmen will, wenn die Regierung die nötigen Sicherheiten leistet. Der Kolonialminister Chamberlain wird selbstverständlich für den Plan warm eintreten, und das Übrige wird sich dann ja finden. Eine Frage ist nur, ob England imstande sein wird, seine neue Hochschule mit den geeigneten Lehrkräften zu besetzen. Daran scheitert am Ende das ganze Unternehmen. — Die Ereignisse im Somalilande machen den Engländern außerordentlich viel Sorge. Sie haben die Melbung von der schweren Niederlage bei Bohotle entschieden bestritten; Gleichwohl ist sie Tatsache. In Subera trafen geschlächte Somalis ein, welche bestätigten, daß in der erwähnten Schlacht etwa 40 englische Offiziere und mehr als 2000 eingeborene Truppen getötet worden seien. — Der Kolonialminister Chamberlain muß sich wegen seines Zollplanes noch täglich die schönsten Flagen lassen. In Malorod griff ihn Harcourt an, indem er unter der beifälligen Zustimmung seiner Zuhörer erklärte, Chamberlain werde wohl eine Steigerung der Lebensmittelpreise durchsetzen, im Übrigen aber nur Nachteile für das englische Mutterland herbeiführen. Harcourt beschwor die Nation, sich nicht durch den Ruf nach Vergeltung irren führen zu lassen. Allein Deutschland gegenüber könne die Vergeltung nicht gelübt werden; sie auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika auszudehnen, gehe aber absolut nicht an, da diese der beste Freund und der größte Abnehmer der Waren Englands seien. Chamberlain hört das Alles mit unerschütterlicher Ruhe mit an und fährt fort, sein Werk mit der Beharrlichkeit zu fördern, die allemal zum Ziele führt.

Die wirtschaftliche Lage in Nordamerika legt der Newyorker Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ dar. Seinen beachtenswerten Ausführungen entnehmen wir: Die finanzielle Lage des Landes ist zur Zeit unklarer denn je. Im ganzen herrscht Zuversicht, daß die Industrie selbst von einer schlimmen Krisis befreit bleiben wird, wenn nicht bei der nächstjährigen Präsidienwahl bedenkliche Arbeiterausstände und Unruhen sich geltend machen werden. Reicher Anlaß zu dieser Befürchtung ist allerdings vorhanden. Die Arbeitervereinigungen stellen immer neue Forderungen, streben immer mehr nach der Macht und der Entscheidung innerhalb der einzelnen Betriebe. Aber auch die Arbeitgeber, die ihnen bisher weit entgegengekommen waren und eine große Langmut bewiesen hatten, sehen ein, daß sie weiter nicht nachgeben können, sondern sich auf energischen Widerstand gefaßt machen und sich ihrerseits eng zusammenschließen müssen. Das wird ihnen um so leichter werden, wenn die Bestellungen nachlassen und eine Einschränkung der Erzeugung sich als notwendig herausstellen sollte. Zur Zeit kann man allerdings von einem solchen Nachlassen nur in einzelnen Betriebszweigen sprechen; im allgemeinen sind die Fabriken vollauf beschäftigt und selbst die Einfuhr vom Ausland an fertigen Waren ist noch im Zunehmen. Während man sonach im allgemeinen mit einer gewissen Zuversicht der weiteren Entwicklung der Industrie entgegensehen kann, liegen die Verhältnisse an der Börse weit ungünstiger. Die Verluste, die in der letzten Zeit dort allein an industriellen Werten durch das stetige Sinken der Kurse eingetreten sind, haben eine ungeheure Höhe erreicht. Das Kapital der in den letzten fünf Jahren gegründeten industriellen Unternehmungen beträgt nahezu 8,4 Milliarden Dollar. 40 Prozent der 4 Milliarden Aktien zahlen aber keine Dividende und von den 800 Millionen Mark in Schuldverschreibungen sind fast schon 8 Prozent notleidend. Der Aktienmarkt hat demgemäß diese Werte vielfach auf einen so niedrigen Tiefstand sinken lassen, daß man glauben sollte, er könnte kaum niedriger fallen. Immerhin muß man festhalten, daß die Lage, so unbehaglich sie auch ist, für den Volkswohlstand solange keine nennenswerte Gefahr in sich birgt, als die Börsenverluste, die vielfach auf dem Papier stehen, vorwiegend die Gründer und Spekulanten treffen, während das ernste Publikum sich ferngehalten hat. Namentlich die

Margarete atmete erleichtert auf, als sie in der Künstlerwerkstätte vor der großen Gruppe stand. Sie lehnte sich mit ihrem Köpfchen an ihres Mannes Schulter und betrachtete lange die Eva mit ihren Kindern. Und indem sie sah, wie hier das Weib als der arbeitende Teil dargstellt war, kam mehr und mehr der dunkle Trieb über sie, daß auch sie etwas arbeiten, etwas schaffen, etwas verdienen müßte, verdienen, um so mehr, als sie ja wie diese Eva nun auch die Mutter eines Kindes werden sollte. „Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen“, stand in jeder Bewegung, in der Wene dieser Eva ausgeklüht, ach! und die junge Frau dachte sorgenvoll darüber nach, daß ihr Mann dies alles ja eigentlich nicht im Schweiß seines Angesichts, sondern in einer goldenen, verklärten Sorglosigkeit geschaffen hatte, ohne daran zu denken, ob ein Verdienst aus seiner Hände Arbeit erwachsen würde. Sie hatte sich fest vorgenommen, ihm vor dieser Gruppe, da sie ja nun fertig war, und jetzt eine neue Zeit anbrechen mußte, wo er auch wieder an willklichen Erwerb dachte, ihr selbiges Geheimnis anzuvertrauen, ober je länger sie das große, arbeitende Weib vor sich betrachtete, desto mehr war es, als lege sich ein Zwang über ihren Mund, ihr abermals das Reden zu verhindern. Sie schmiegte sich darum mit doppelter Bärtlichkeit an ihren Mann und flüsterte ihm nur leise zu: „Wie schön sie ist!“ (Fortsetzung folgt.)

Landwirte haben die letzten guten Jahre benutzt, ihre Schulden abzurufen. Dazu kommt, daß auch die diesjährigen Ernteausichten sich wesentlich gebessert haben.

Rußland. Wie der „Wost. Ztg.“ aus Petersburg berichtet wird, soll der Finanzminister v. Witte demnächst zum Staatskanzler ernannt werden. Man kann nicht umhin der Neubefugung dieses Amtes, das seit dem Tode Gortschakows verwaist war, große politische Bedeutung beizumessen. Zum Nachfolger Wittes im Finanzministerium ist der Adelsmarschall Suchomlinof ausersehen, der den Ruf eines ausgezeichneten Juristen genießt. Früher war er erster Staatsanwalt bei der Gerichtsammer in Odessa, hat aber diesen Posten aufgegeben, um sich ganz der Verwaltung seines ausgebreiteten Besitztums und der Vertretung des Adels zu widmen.

Rußlands Erfolge in Ostasien sind grenzenlos. China hat sich seinem Nachbar längst unterworfen; jetzt scheint sich auch Japan, das stets so kühn auf seine unantastbare Selbstständigkeit sowie auf seinen Einfluß im fernen Osten pochte, in die Arme der russischen Freundschaft stürzen zu wollen. Nicht ohne ernste Befremdungen berichten die Londoner Blätter, fast die gesamte japanische Presse stünne Loblieder auf den russischen Kriegsminister Kuropatkin an und betone, daß dessen Besuch eine wunderbare Annäherung Japans an Rußland herbeigeführt habe. Ein Blatt hebt besonders den Umstand hervor, daß der russische Minister als Gast des Kaisers von Japan im Schibayalaste gewohnt habe. Das sei eine ganz ungewöhnliche Auszeichnung, da dieser Palast noch von keinem Ausländer, mit alleiniger Ausnahme von Prinzen aus königlichem Geblüt bewohnt worden sei.

Stadt. Kreis. Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb. Stolp, 1. Juli 1903.

— **D**oation. Montag Abend um 9 Uhr brachte der Verein ehem. Blücherhusaren den Herren Major Pieper und Leutnant von Meyer zu Anonow, welche aus dem hiesigen Husaren-Regiment scheiden, als Ehrenmitglieder des Vereins eine Ovation durch Zapfenstreich mit Fackeln dar. Unter den Klängen der Husarenkapelle marschierte der Zug vom Vereinslokale durch einige Straßen, über den Markt und durch die Wasserstraße direkt auf das Kasino zu, bog in den Garten ein und nahm dort Aufstellung. Kamerad Reste hat die scheidenden Herren in kurzen Worten, den Verein auch in der Ferne nicht zu vergessen und schloß mit ein in Hoch auf die beiden Herren Major Pieper betonte in seinem Danke für die Ehrung, daß ihm hierdurch der Abschied von Stolp noch schwerer gemacht werde. Herr von Meyer schloß sich diesen Worten an. Nachdem noch ein Hoch auf den Verein ausgebracht, verabschiedeten sich beide Herren von jedem einzelnen der Kameraden durch Händedruck. Bevor abmarschiert wurde, lud Herr Regimentskommandeur von Rauch den ganzen Verein zu dem am 18. Juli stattfindenden Turn- und Reifest des Regiments ein. Noch gegen Mitternacht herrschte im Vereinslokale eine freudig bewegte Stimmung und schwand die Zeit bei Gesang und Erzählen nur zu schnell.

— **K**reiskriegerverbandes fest. Am Sonntag feierte der Kreiskriegerverband Stolp Stadtkreis und Landkreis seit seinem 33jährigen Bestehen das erste Verbandesfest und zwar, entsprechend den Grundfäden der Kriegesfest, mit erstem Hintergrunde. Die Fahrt ging mit einem Sonderzuge von Stolp nach Rathsdamm, an demselben beteiligten sich über 300 Personen. Eine Strecke hinter Rathsdamm wurden die Teilnehmer von dem Kriegesverein Rathsdamm in Empfang genommen und begannen nach beendeter Aufstellung sogleich der ernste Teil des Festes, die Sanitätskolonnen der Vereine Stolp 1876 und Rathsdamm traten in Tätigkeit. Es war angenommen, daß es während eines Gefechts zahlreiche Verwundete gegeben hatte, welche aufgesucht, verbunden und zum Sammelplatze geschafft wurden. Die notwendigen Geräte, Tragen, Binden, hölzerne Schienen u. s. w. waren in einem besonderen Wagen mitgenommen. Die leitenden Ärzte, Stabsärzte Dr. Bofed und Dr. Drost erklärten die einzelnen Verwundungen und Art und Weise des angelegten Verbandes. Nach den Erklärungen wurden die verbundenen Kranken in den bereits herangeholten Sanitätswagen zum Weitertransport in das Lazarett, auf den Tragen liegend, zum Teil auf den Boden des Bahnwagens gestellt, zum Tragen in die Gerüste eingehängt. Nachdem noch die Sanitätswagen mit den eingeladenen Besuchern von den Kameraden mit vielem Interesse besichtigt waren, fand die vorchriftsmäßige Ausladung statt. Unter Vorantritt der Miklassischen Kapelle wurde nun geschlossen nach dem Festplatze marschiert, wo der Verbandsvorsitzende, Herr Landrat v. Schmeling eine kurze Ansprache an die Kameraden und Gäste hielt, in welcher er den Zweck der Feste der Kriegervereine, Treue und Gehorsam gegen Kaiser und Reich, Liebe zum Vaterlande und zu den Kameraden zu vermahnen schilderte, den Herren Ärzten den Dank des Verbandes für ihre Mühe aussprach und schließlich alle aufforderte, in das Kaiserhoch einzustimmen; es wurde die Kaiserhymne gesungen. Nach dem Abtreten entwickelte sich bald ein reges Treiben auf dem Festplatze; ungezwungen gruppierten sich die Kameraden mit Angehörigen, Freunden u. s. w., um vor allen Dingen erst mal den Futtermatrat zu prüfen; viele wanderten in den prächtigen Wald oder gingen in's Dorf. Sogen Abend begann auf einem dazu hergerichteten Platze das Hauptvergnügen der jüngeren Generation, der Tanz. Dagegen der Staub so dicht war, daß man kaum durchsehen konnte, wurde doch unermüdlich getanzt, bis nach 8 Uhr abends zum Sammeln gebeten wurde. Vor dem Abmarsche zur Bahn brachte Kamerad Böller noch ein Hoch auf die Kameradschaft aus, welches jubelnd mitgerufen wurde. Das denkbar günstigste Wetter half zum Gelingen des Festes und wird dasselbe hoffentlich allen Teilnehmern noch lange in froher Erinnerung bleiben.

— **Z**irkus. Die geistige Eröffnungsvorstellung des Zirkus R. Ripot bewies, daß die Leistungen der Gesellschaft auf einer hervorragenden Stufe stehen. Mit einem vorzüglichen Pferdmaterial wird Vortreffliches auf dem Gebiete der Dressur geboten, Herren und Damen zeigten die equestrische Kunst von vorteilhaftester Seite. Besonders erwähnt sei nur der ausgezeichnete Jockeireiter, dem der schwierige Sprung auf das galoppierende, ungesattelte Pferd zu wiederholten Malen tadellos gelang. Auch die artistische Seite des Programms hatte treffliche Nummern aufzu-

weisen, bewundernswert war das atletische Duett eines „Grande e Piccolo“; dem letzteren, einem herkulischen Zwerge, scheint König Ullrich seinen Wundergürtel vermacht zu haben. Die Klowns verfehen ihr Handwerk vorzüglich und sorgten für die größte Heiterkeit. Das recht zahlreich erschienene Publikum lohnte die trefflichen Darbietungen mit reichem Beifall. Der Besuch der folgenden Vorstellungen kann nur aufs angelegentlichste empfohlen werden.

— Der kgl. Hoffchauspieler Emil Richard, der nach mehrjähriger Pause wieder einmal die Stolper durch seinen köstlichen Humor erfreuen und am Donnerstag und Freitag dieser Woche im Verein mit dem Kapellmeister Leo Wandkoff in Kleins Hotel 2 große humoristische Soirées veranstalten wird, bittet uns mitzutheilen, daß er für beide Abende ein vollständig neues Programm aufgestellt hat und speziell der hetieren ost- und westpreussischen Dialektsatire, wie sie Robert Johannes intergetriert, einen großen Spielraum eingeräumt hat. Herr Emil Richard ist als vorzüglicher Reiter-Darsteller und Humorist noch in bestem Andenken, sodas eine weitere Empfehlung wohl nicht nötig ist. Wer sich einmal herzlich amüsieren will, veräume nicht, die Richard-Soirées zu besuchen.

— **S. F. Gartenbauverein.** Ganz im Stillen war zur letzten Sitzung eine kleine Ausstellung von Gemüse und Frühobst vorbereitet. Um so mehr waren die Besucher der Versammlung beim Eintritt in den Ballhausaal überrascht, eine so wohlgelungene und reichhaltige Ausstellung vorzufinden. Es hatten sich an derselben 13 Gärtner, fast sämtlich aus Stolp, und 2 Laien beteiligt. Auf einer breiten Tafel inmitten des Saales waren die feineren Gemüsearten, wie sie das Frühjahr bringt, in so hoher Vollendung ausgestellt, daß jeder Beschauer entzückt wurde und in Gedanken schon seine Sonntagstafel damit ausgestattet sah. Da waren Gurken, sch'ank und schier, wie sie zum Gurken-Salat nicht besser sein könnten, Salat, groß wie Kohlköpfe, und doch von bester Zartheit, Kohlrabi, Mohrrüben, Schoten in einer Ausbildung, wie man sie um diese Jahreszeit sich nicht besser wünschen kann. Hervorragend zart und schön war auch Blumenkohl. Auch Zwiebeln waren schon vorhanden, außerdem Rhabarber, Radisheschen und auch noch Spargel. Als Zuzust gab es frische Kartoffeln in 4 Sorten, als Nachtisch Rischen und Erdbeeren, letztere in reicher Auswahl und in Früchten von erstaunlicher Größe und Schönheit. Auf Anregung des Vereins haben sich mehrere Gärtner mit Champignonzucht befaßt und hatten hervorragende Leistungen aufzuweisen. Man sieht hieraus, daß unser Gärtnerstand bestrebt und befähigt ist, den Wünschen der Konsumenten in jeder Weise gerecht zu werden und daß ihm daran gelegen ist, die Gemüskultur hier selbst zur höchsten Blüte zu bringen. Das beweist auch die neuerdings durch den Verein bewirkte sachgemäße Anwendung künstlichen Düngers, wodurch das Gemüse neben größerer Üppigkeit auch an Zartheit gewinnt. Vom Verein waren Geldprämien und Anerkennungen ausgesetzt, und es erhielt den ersten Preis für Blumenkohl und Kohlrabi Gärtner Rüge, für Gurken und Mohrrüben Gärtner Schröder, für Schoten Gärtner Birholz, für Salat Gärtner R. Papenfuß, für Kartoffeln Gärtner Woitha, für Champignons Gärtner Garbe, für Erdbeeren Malermeister Schicht, für Gesamtleistung Gärtner Schwuchow. Weitere Preise wurden vergeben an Gärtner Mißch aus Kubitz, Gärtner Rauhut, Priebe, Prawitz und O. Papenfuß aus Stolp, Boll aus Flintow und Kaufmann G. Wienandt hier selbst. Im Ganzen wurden 27 Prämien vergeben, ein guter Beweis für die Vorzüglichkeit sämtlicher Ausstellungsgegenstände. Einen weiteren Beweis hierfür ergab der Schluß der Versammlung, an welcher etwa 100 Personen teilnahmen, darunter die Angehörigen der Mitglieder. Alles Gemüse und Obst, das nicht vom Vorstande zur Verlosung angekauft wurde, fand willige Abnehmer unter den Teilnehmern der Versammlung, sodas in kurzer Zeit die große Tafel abgeräumt war. Herr C. Jarius hatte für Dekoration des Saales durch Vorbeerbäume, Blumensträuße und ein von ihm gemaltes Gemüsfestlichehen gesorgt, wo für ihm wohlverdiente Anerkennung gezollt wurde. Von den Verhandlungen wollen wir noch bemerken, daß beschlossen wurde, am 12. Juli einen Ausflug nach Lautenburg, Landeshof und Seba zu unternehmen.

— **M**olkerei-Verband der Provinz Pommern. Am 26. d. Mis. hielt der Molkerei-Verband der Provinz Pommern im großen Saale des evangelischen Vereinshauses zu Stettin seinen 13. ordentlichen Verbandstag ab. An den Verhandlungen nahmen zirka 35 Personen teil, darunter als Gäste die Herren Major Cleve als Präsidient der Landwirtschaftskammer und Herr Oberlandesgerichtsrat Schneider. Die Versammlung wurde von dem Verbands-Direktor, Herrn Landrat von Brodhausen um 10 1/2 Uhr eröffnet. Derselbe hieß die Anwesenden willkommen und dankte besonders den beiden Gästen für ihr Erscheinen. Aus dem nun folgenden Bericht des Verbands-Direktors ist besonders Folgendes hervorzuheben. Der durchweg große Futterreichtum des verfloffenen Jahres bewirkte eine reichliche Milchproduktion, so daß das Jahr 1902 als ein gutes Milchjahr zu bezeichnen ist. Die Buttereinfuhr hat auch im letzten Jahre wieder zugenommen, während die Ausfuhr zurückgegangen ist. Dem Verbands gehörten am 1. Januar 1902 — 68 Mitglieder an, hinzugekommen sind im Laufe des Jahres 4 Molkereien, ausgeschieden ist wegen Auflösung durch Vereinigung mit einer neugegründeten eine Molkerei. Drei weitere Molkereien haben ihren Beitritt erklärt, so daß dem Verbands heute 71 Molkereien angehören. Erfreulich ist es, daß auch von den länger bestehenden Molkereien sich einige dem Verbands angeschlossen. Hoffentlich liegt der Zeitpunkt nicht mehr fern, an welchem der Verband alle Molkereien der Provinz zu seinen Mitgliedern zählt. Der Verband hat im letzten Jahre eine erfolgreiche und umfassende Tätigkeit zum besten der heimischen Milchwirtschaft entfaltet. Es folgt hierauf ein kurzer Bericht des Verbands-Revisors über seine Tätigkeit im Allgemeinen und die Revisionsfähigkeit und die dabei gemachten Beobachtungen und Erfahrungen im besonderen. Die nächsten Punkte der Tagesordnung behandeln Verwaltungsangelegenheiten. Zu einem regen Meinungsaustrausch gab noch Veranlassung ein Vortrag des Herrn Direktors Dr. Eichloff. Der Vortrag behandelte hauptsächlich die Konservierung der Milch durch Kälte und die Verwertung der Magermilch. Für den als Korrespondenten bestellten Herrn Direktor Otto Stolp berichtet der Genossenschaftsvorsteher der Molkerei Stolp, Herr

von Courbiere über die hinsichtlich der erwähnten Punkte in der Molkerei Stolz, gesammelten Erfahrungen. Erwähnungswert sind davon die Reinlichkeitsprüfungen der Vollmilch und der damit verbundenen Prämierung sowie die Verwertung der Magermilch durch Gährung von Casein und Verarbeitung desselben zu einer hornartigen Masse. Nachdem noch dem Wünsche Ausdruck gegeben ist, wie in früheren so auch diesem Jahre einen außerordentlichen Verbandstag in Kolberg abzuhalten, wird der Verbandstag um 1 1/2 Uhr durch den Verbands-Direktor geschlossen. In seinem Schlusswort dankt derselbe den Teilnehmern für das rege Interesse, daß sie den Verhandlungen entgegengebracht. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß man das bisher den Verbandstagen entgegengebrachte Interesse demselben auch ferner bewahren und dieselben durch fleißigen Besuch und eifrige Mitarbeit unterstützen möge. Die Verbandstage würden dann zu einer unerlöschlichen Quelle des Segens werden für alle diejenigen, welche daraus schöpfen mögen.

Der Staatsanwalt zu Köslin lehnte den Antrag Dr. Barth's auf Verfolgung des Urhebers des verleumdertischen Flugblattes ab.

Jagdkalender. Im Monat Juli dürfen geschossen werden: Rehböcke, männliches Rot- und Dammwild, Enten, Trappen und alles Sumpfgesflügel, wie z. B. Schnepfen, Bekassinen zc.

Versezt sind zum 1. August Ober-Postpraktikant Dohse von Köslin nach Hamburg und Ober-Postpraktikant Jädel von Danzig nach Köslin, ferner Posttrat Kohler von Frankfurt a. M. nach Köslin. Angestellt sind die Postpraktikanten Dumschlaff aus Kiel in Köslin und Händel aus Giesleben in Stolz.

Versezt wurde Amtsrichter Dr. Dunselberg von Wanzleben als Landrichter nach Stargard i. P. Zu Handelsrichtern wurden ernannt der Kaufmann Adolf Martin Ernst Rosenow und der Kaufmann und Konsul Philipp Max Mezler in Stettin bei dem Landgericht danach und der Kaufmann Oskar Köhmer zum stellvertretenden Handelsrichter ebendafelbst. Dem Obertelegraphenassistenten A. D. Ludwig Oppermann zu Wilmersdorf bei Berlin, bisher in Stettin, wurde der Rgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen.

Am 29. Juni. Gestern vormittag erkrankte in der Besene der Fähnrich Conrad Wegg vom 1. Pos. Feldart.-Regt. Nr. 20, zu B. an unserer Kriegsschule, beim Baden. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht. Wegg wurde erst etwa eine Stunde später vermißt und die Leiche dann vom Bademeister geborgen.

Verwaltungs-Bericht des Landkreises Stolz i. P. für das Verwaltungsjahr 1902/1903. (Auszugsweise mitgeteilt.) (Fortsetzung.)

Strecke Stolz - Rathsdammig (Stolpetahlbahn). Die Geschäftslage der Stolpetahlbahn-Aktien-Gesellschaft, welche der Kreis mit einem Aktienkapitale von 190 000 M. beteiligt ist, war auch in dem letzten Betriebsjahre als eine günstige zu bezeichnen.

Die Gesamteinnahme im Personenverkehr betrug 19 469,08 M.; diejenige aus dem Güterverkehr 55 826,73 M. Nach Abzug der Ausgaben verblieb der Gesellschaft ein Betriebsergebnis von 40 683,50 M. Davon sind die erforderlichen Rücklagen gemacht und sodann der Rest mit 17 040 M. unter die Aktionäre als Dividende verteilt worden.

Im übrigen wird auf den von der Direktion erstatteten Jahresbericht über die Verwaltung der bezeichneten Kleinbahn verwiesen. - Im Mitgliederbestande des Aufsichtsrats und im Vorstande sind gegen früher Veränderungen nicht eingetreten.

Landstraßen, Chauffeen. Während des Berichtsjahres sind die Kreischauffee von Lupow über Grumblow nach Darzin in einer Länge von 7276 Idb. m fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Im Bau begriffen ist gegenwärtig die Chauffee mit Pflaster-Steinbahn von Dünnow über Forst bis zur königlichen Forst. Die Erd- und Pflasterarbeiten, sowie die Durchlaßbauten sind im Sommer 1902 hergestellt worden. Während des Winters hat die Anfuhr des Stein-, Kies- und Sandmaterials stattgefunden. Zum Herbst d. Js. wird die Strecke fertiggestellt werden.

Zur weiteren Ausdehnung des Kunststraßennetzes im Kreise ist unterm 5. April und 11. Oktober v. Js. vom Kreisrat beschlossen worden, folgende Landwege als Chauffeen resp. Pflasterstraßen kreisseitig auszubauen: 1. Jeseritz - Bahnhof Jeseritz - Weg nach Roggatz bis zu dem Punkte, wo der Budower Weg in den Roggatz Weg einmündet; 2. Geborn-Dammig - Jägerhof - Schweglow; 3. Gaffert - Bülow; 4. Gr.-Dübsow - Bahnhof Dübsow (Medenitz); 5. Endpunkt der Wahnwitz - Krenzner Chauffee - Glowitz - Zimmertal - Selesitz; 6. Überlauf (Schnittpunkt der Bahn) - Friedenthal - Gr.-Brüskow; 7. Weitenhagen - Bedlin (Chauffee - Gülow); 8. Schmolsin - Selesen - Birgenzin und 9. Cunfow - Gülrow.

Die vorbenannten Strecken sollen in der angegebenen Reihenfolge entweder als Schlittschauffeen oder als Pflasterstraßen, je nach dem sich das eine oder das andere bei spezieller Projektaussstellung als günstiger erweist, ausgebaut werden. (Fortsetzung folgt.)

19. Winterpommersches Bundeschießen. Köslin, 29. Juni.

Der zweite Tag des Provinzialschießens war ebenfalls vom herrlichsten Wetter begünstigt, was namentlich auf die Teilnahme der Bürgerchaft sich von großer Bedeutung zeigte. Die Schützen begannen, auf dem Schießplatze im Buchwald angekommen, unter äußerst reger Beteiligung mit dem Schießen. Während dasselbe nach den ersten Schüssen schon von 8 1/2 Uhr an begann, wurde der Schießplatz nach der Ehren-Festscheibe „Pommern“, für welche zwei Stände vorhanden waren und auf welche jeder Schütze zwei Schüsse aufgelegt werden konnte, erst um 10 Uhr des Vormittags eröffnet. Hierbei galt es um die Provinzialpremie und die sechs Ritterwürden, sowie um die eingegangenen Ehrengaben zu kämpfen. Zu gleicher Zeit begannen die Schützen nach den Prämien-Festscheiben „Hoppe“ und „Goldner“, für welche außer den Ehrengaben aus den verschiedenen Prämien gewährt wurden. Die Feststellung der Sieger zog sich etwas in die Länge, so daß die Proklamierung durch den Vorsitzenden des Bundes Stadtrat Gollner unter allgemeiner Spannung erst gegen 9 Uhr er-

folgen konnte. Provinzial-Schützenkönig wurde Schloffermeister Bonnell-Körlin mit 57 Ringen, welcher die Ehrengabe der Stadt Köslin und die vom Bunde gestiftete goldene Medaille erhielt. Ritter wurden: 1. Kliz-Stolz mit 54 Ringen, 2. Schmidt-Polzin mit 53 Ringen, 3. Klatt-Schivelbein, 4. Jobst-Köslin, 5. Prinz-Belgard, 6. Schmidt-Janow. Außerdem erhielten Ehrengeschenke. Lange-Stolz, Döring-Köslin, Köhn Stargard, Bogalski-Lauenburg Pangel-Körlin, (der frühere Provinzial-Schützenkönig), ferner Donow-Stolz, Manke und Kummeler Körlin, Negel-Köslin, Dienengräber-Rügenwalde, Herrmann-Treptom, Planck-Bärenwalde, Bonow-Belgard, Dallmann-Rügenwalde und Mill-Köslin. Der Einmarsch in die Stadt verzögerte sich nach diesem verlängerten Aufenthalt im Walde natürlich auch und langten die Schützen, begleitet von einer gewaltigen Menschenmenge, erst gegen 10 Uhr unter klingendem Spiel vor dem Rathause an. Dasselbst erfolgte, nachdem die Fahnen abgegeben, Auflösung des Festzuges. Der im Lüdtjeschen Lokale angelegte Festball nahm so, eine etwas ungewöhnliche Zeit, erst nach 11 Uhr seinen Anfang. Dennoch hatten sich zu demselben wohl 300 Teilnehmer eingefunden und dauerte das Vergnügen trotz der Strapazen des Tages doch bis zur fünften Morgenstunde, ein Beweis dafür, daß auch dieser Teil des Programms die besondere Zufriedenheit der Gäste gefunden hatte.

Amerlei

Bei einem Eisenbahnunglück in Spanien wurden 90 Personen getötet und über 100 verletzt. Die Katastrophe ereignete sich bei Cenicero, wo die zweite Lokomotive eines Postzugs auf einer 15 Meter hohen Brücke entgleiste und 16 besetzte Wagen mit sich in Tiefe riß. Die fast 190 Meter lange Brücke ist teilweise eingestürzt. Unten in der Schlucht liegen 16 Wagen zersplittert, sie bilden nur noch einen Trümmerhaufen. Die erste Lokomotive ist umgestürzt, die andere tief in den Boden eingewühlt. Viele Leichen sind völlig zerstückelt, darunter mehrere Mönche und Nonnen; andere sind verbrannt, da Feuer ausbrach. Die Rettung der Verwundeten wird sehr erschwert, weil Hebekräne fehlen. Unverletzt blieben nur sechs Reisende. Die Einwohner der umliegenden Dörfer, besonders die Leute aus Cenicero, eilten mit Wagen, Matratzen, Lebensmitteln und Arzneien herbei und arbeiteten mit großer Aufopferung bei der Bergung der Verwundeten und Leichen. Der König schickte seinen Adjutanten mit Geldmitteln zur Unglücksstätte. Madrider Blätter verlangen die Bestrafung der Gesellschaft, die seit zwölf Jahren mußte, daß die Brücke unsicher sei.

Der dritte im Bunde. In Kassel wird gegen Treiber-Schmidt verhandelt, in Berlin immer noch gegen die früheren Leiter der Pommernbank und am Dienstag beginnt vor dem Schwurgericht in Duisburg am Niederrhein der Prozeß gegen Terlingen und Genossen. Terlingen war ursprünglich Schloffer, ließ sich mehrere Erfindungen patentieren und rief dann in Oberhausen eine Fabrik zur Ausbeutung eigener Patente ins Leben. Betriebskapital besaß er nicht; als sich Geldschwierigkeiten einstellten, soll er nach der Anlage Wechsel gefälscht haben. Ferner sollen Bücher angelegt worden sein, in die gar nicht ergangene Bestellungen eingetragen wurden. Aktien wurden ausgegeben; Terlingen behielt sie alle, während die Mitbegründer keine in die Finger bekamen. Durch falsche Bilanzen wurde immer nach der Anlagenschrift, ein großer Gewinn herausgerechnet, so daß Banken sich zur Herabgabe von Geld verleiten ließen. Endlich erfolgte der Zusammenbruch. Terlingen flüchtete nach Amerika, wurde aber ausgeliefert. Die Forderungen betragen rund 9 Mill. M., dessen höchstens 15 Prozent Guthaben gegenüber stehen. Die Anlage lautet gegen Terlingen und den Prokuristen Kosbald auf Münzverbrechen, schwere Urkundenfälschung und Betrug, gegen Terlingen außerdem noch auf betrügerischen Bankrott; gleichzeitig haben sich die Ehefrauen der Beiden wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott zu verantworten. - Im Treiberprozeß machte der Konkursverwalter für den Angeklagten Schmidt vernichtende Aussagen. Die Gesellschaft sei seit Jahren verschuldet gewesen; es wäre längst die Pflicht des Vorstandes gewesen, den Betrieb einzustellen. Die Bilanzen hätten tatsächlich nur auf Fälschungen und Verschleierungen beruht. Der Konkurs ergebe höchstens 4 Prozent Das Aktienkapital sei verloren. - Die Berliner Strafkammer verurteilte den ehemaligen langjährigen Kassierer Korth zum Deutschen Beamtenverein wegen Veruntreuung von 35 000 M. zu 3 Jahren Gefängnis.

Neue Nachrichten

Berlin, 30. Juni. Der Reichskanzler ist aus Kiel hier eingetroffen.
Hannover, 30. Juni. Heute wurde in Gegenwart des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee der Grundstein zu einem neuen Rathause gelegt.
Kiel, 30. Juni. Die amerikanischen Kriegsschiffe „Rearfarge“, „San Francisco“ und „Machias“ gingen abends von Kiel ab.

Telegramme der „Stolper Post“

Wien, 1. Juli (Wolffs Bureau.) Die Minister beschloßen, die Demission des gesamten Kabinetts zu geben. Der Entschluß des Kaisers wird in nächster Woche erwartet.

London, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Das Kriegsamt veröffentlicht eine Depesche des bei dem abessinischen Heere befindlichen Obersten Rochefort, nach welcher das abessinische Heer bei Gond die Speerträger des Mullah überraschte und dieselben nach leichtem Widerstand schlug. Der Dank des Mullah und 1000 Speerträger seien getötet. Der Mullah hätte sich auf die Nachricht von der Niederlage seiner Speerträger mit einem Hilfsheere nach Gummuru gewandt. Die Abessinier suchten dem Mullah die Tränkstellen bei Dseherlo-Galadin abzuschneiden.

New-York, 1. Juli. (Wolffs Bureau.) Eine bei dem Orte Hanna der Union-Specie-Gold gehörige Kohlen-grube geriet durch Explosion in Brand. Durch starken Rauch wurden alle Zugänge versperrt, so daß die in der Grube befindlichen ca. 200 Arbeiter von der Außenwelt abgeschnitten waren. Bisher sind 25 der Arbeiter, zumeist tot geborgen und befürchtet man, daß von den übrigen keiner mehr am Leben sein wird.

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 30. Juni 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
Stolz: Weizen 165-170, Roggen 125-130, Gerste 135-140, Hafer 135-140, Kartoffeln 34-36 M.
Kolberg: Weizen 165-170, Roggen 136-146, Gerste 130 bis 135, Hafer 142-150, Kartoffeln 56-60 M.
Fausgard: Weizen -, Roggen 125-130, Gerste -, Hafer -, Kartoffeln 34-46 M.
Stettin: Weizen 161-162, Roggen 130-132, Gerste -, Hafer 138-140, Kartoffeln 42-50 M.
Anklam: Weizen 160-161, Roggen 127-140, Gerste 140, Hafer 140-150, Kartoffeln 34-50 M.

Stollfroh: Weizen -, Roggen -, Gerste -, Hafer 140 bis 142, Kartoffeln 50 M.
Blas Stettin: Weizen 162, Roggen 131, Gerste -, Hafer -, Kartoffeln 36 M.
Blas Stolz: Weizen 170, Roggen 130, Gerste 140, Hafer 140, Kartoffeln 36 M.
Blas Greifswald: Weizen 161, Roggen 127 M.
Blas Danzig: Weizen 164-166, Roggen 126, Gerste 122-128, Hafer 122-128, Kartoffeln -. M.
Blas Berlin nach Ermittelung: Weizen 164, Roggen 137, Gerste -, Hafer 140, Kartoffeln -. M.
Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 174, -; Liverpool Weizen 180, -; Odessa Weizen 164,50; Riga Weizen 172, -; Newyork Roggen 144,50; Odessa Roggen 144, -; Riga Roggen 148, - Mark.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post“)
Berlin, 1. Juli 1903.
Zum Verkauf standen: 230 Rinder, 2122 Kälber, 793 Schafe, 8887 Schweine.
Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Rkg. Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgegästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, b) fleischige nicht ausgegästete, ältere und ausgegästete, c) mäßig genährte ältere, junge gut genährte, d) gering genährte jeden Alters, - Bullen: a) vollfleischige höchsten, b) gering mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, c) Schlachtwert, genährte, - (Färren und Kühe): a) vollfleischige ausgegästete Färren höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, b) vollfleischige, ausgegästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt, c) ältere ausgegästete weniger gut entwickelte Kühe, - a) jüngere mäßig genährte Färren und Kühe, e) geringgenährte Färren und Kühe, - Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 73-75, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 63-67, c) gering genährte Saugkälber 54-60, a) ältere geringe Kälber (Fresser) -, - Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 70-72, b) ältere Masthammel 65-68, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 60-64, a) holsteiner Niederungsschafe -, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M., - Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pzt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 51, b) fleischige 49-50, c) gering entwickelte 46-48, a) Sauen 44-46 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 60 Stück unverkauft, maßgebende Preise konnten nicht festgestellt werden. Der Kälberhandel verlief ruhig. Von den Schafen fanden etwa 450 Stück des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Börsenberichte.

Stettin, 30. Juni. Wetter: Schön. Barometer 768. Thermometer + 18 Grad. Wind WNW.
Prima Leinwand loco pro Jtr. 6.50 M. Br.
Rappwuch, Stettiner Fabrikat loco und spätere Lieferung 4,75 M. per Jtr. Br.
Berliner Fondsbörse vom 30. Juni.
Dtich. Reichsanleihe 3 1/2 104.90 G
3 91.50 h3/4
Preuß. Konsols 3 1/2 101.80 G
3 91.40 h3/4
Pom. Pfandbriefe 3 1/2 99.60 h3/4
3 90. - B
Ostpreuß. „ 3 1/2 100. - B
Westpreuß. „ 3 1/2 100.50 h3/4
Pom. Rentenbriefe 4 103.70 h3/4
3 1/2 99. - B
Chinesische Anleihe 5 100.70 h3/4
4 92.75 h3/4
Rumän. Am. Rente 5 98.80 h3/4
Rum. Rente 1889 4 86.80 h3/4
Russ. St.-Anleihe 4 98.50 B
Ungar. Goldrente 4 101.10 h3/4
Kronenrente 4 99.90 h3/4
Berl. Hyp.-Pfandbr. 4 99.20 h3/4
Pr. (abgeft.) 4 - -
Reichsbank-Anleihe 151.70 f3/4
Dtich. Bank-Aktien 210. - h3/4
Wagziner B.-F. Akt. 194.25 G
Gefenkirch. Bergw. 182.60 h3/4
Hörber St.Pr. Anl. 113.50 h3/4
Zinssfuß der Reichsbank.
Wechsel 4, Lomb. 5 1/2.
Am 2. Juli:
Sonnenaufgang 3 Uhr 25 Min. Sonnenuntergang 8 Uhr 27 Min.

Kleins Hotel.

Donnerstag, d. 2. u. Freitag, d. 3. Juli, abends 8 1/2 Uhr:
Vollständig neues Repertoire. 24 Programmnummern.
Zwei große
humoristische Soiréen
des Königl. Württemberg. u. Kaiserl. Russischen
Hoffhauspielers Emil Richard und am Klavier
Leo Wandikoff, Kapellmeister vom Überbrettl
Schmidt-Kayser, zuletzt am Stadttheater Nachen.
Preise der Plätze:
Vorverkauf bei Herrn Ehlers, Zigarrenhdlg., Neutorstr.,
Loge und Sperrsiß 75, Saal 50 Pf. Abendkasse:
Loge und Sperrsiß 1 M., Saal 60 Pf.

Anmeldungen

zur Zeichnung auf am Freitag, den 3. Juli zur Subskription gelangende
M. 16 Millionen 3 1/2 % Hypotheken-Pfandbriefe d. Preussischen Zentral-Bodenkredit A.-G.
vom Jahre 1896, unkündbar bis Ende 1905, zum Kurse von 97,25 % nehmen wir bis einschließlich Donnerstag, den 2. Juli kostenlos entgegen.
Danziger Privat-Aktion-Bank.

Steinschläger

zum Schlagen von Pflastersteinen
finden dauernde Beschäftigung
bei H. Nerius, Dramburg.

Wallhaus-Garten

Inh.: H. Rezoschewitz.
Rgl. Musikdirektent a. D.
Heute
Mittwoch, d. 1. Juli 1903.
Walzer-Abend.
Direkt. Herr Kapellmeister Mitzlaff.
Anfg. 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 1/2 Uhr ab
Schnittbilletts à 20 Pfg.
Zehner-Billetts wie bekannt.

Bekanntmachung.

Von dem am 1. April d. Js. fällig gewordenen Pächten für städtische und Stiftungslandereien ist ein großer Teil noch nicht bezahlt. Die Restanträge werden ersucht, die Rückstände umgehend an unsere Stadthauptkassa zu zahlen.
Stolz, den 29. Juni 1903.
Der Magistrat.
1 einpferdiger Gasmotor, gut erhalten, steht bei uns zum Verkauf.
F. W. Feige's Buchdruckerei, Stolz i. Pomm.

General-Versammlung
des Begräbnis-Vereins „Trübend“.

Am Sonntag, den 5. Juli, abends 6 Uhr in **Kleins Hotel** Nr. 3 findet die ordentliche Generalversammlung statt, wozu alle Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand der Kasse,
2. Verlesung der Statuten,
3. Rückständige Beiträge,
4. Wahl eines stellvertretenden Boten.

Stolp, den 1. Juli 1903.
Der Vorstand.

Wer liefert mir wöchentlich große Posten **frische Wirtschaftseier** sowie **Schlacht-geflügel** aller Art gegen Kasse? Offerte mit billigster Preisangabe franko hier evtl. Probe erb. **Ernst Pehlgrimm**, Swinemünde, Fischerstr. 10.

Freibank. Donnerstag nachm. 3 Uhr **Fleisch- u. Talg-Verkauf.** Die Schlachthof-Direktion.

Ich bin auf kurze Zeit verreist. Herr **Dr. Rössler** wird mich vertreten. Die Klinik ist geschlossen. **Dr. Westphal.**

Piebreizend

erscheinen Alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur **Radebeuler Stedcnpferd-Bienenmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul.-Dresd. a. St. 50 Pfg. bei: J. C. Weher Nachf., H. Weisz, O. Gliese, H. Raddatz und in der **Bliicher-Apotheke**. In Stolpmünde: Apotheke Simon.

In dem zur Konkursmasse des Schuhmachermeisters **Bernhard Wolff** gehörigen Wohnhause ist eine **kleine Wohnung**, bestehend aus Zimmer, 2 Kammern, Küche und Keller, ferner eine

Wohnung, bestehend aus Zimmer, Küche, Kabinett und Werkstatt mit Kammer sofort oder später zu vermieten.

Näheres in meinem Bureau, Wollweberstr. 5. Stolp, d. 18. Juni 1903.
Der Verwalter
Max Feige.

Danziger Privat-Aktien-Bank,
gegründet 1856.
Filiale: **Stolp i. Pom.**

Wir vergüten bis auf Weiteres für **Baranlagungen** mit täglicher Kündigung **3%** bei einmonatl. **3 1/4%** bei dreimonatl. **3 1/2%** bei sechsmonatl. **4%**

Zinsen pro Jahr.
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren, Eröffnung laufender Rechnungen, Check-Verkehr, Diskontierung von Wechseln, Provisionsfreie Einlösung von Koupous und gekündigten Effekten.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neu erbauten Grundstück **Schlauer Chaussee** verlegt habe und halte daselbst täglich schöne ostpreussische **Futterschweine u. Ferkel** preiswert zum Verkauf.
Otto Groth.

Für Haus, Reise und Sommerfrische: Spiritus-Kocher in allen Ausstattungen u. Preislagen. Man verlange reichhaltige illustrierte Preisliste. **Pommersche Spiritus-Verwertungsgenossenschaft** E. G. m. b. H. Stettin, Kleine Domstr. 11. In Stolp zu beziehen durch: G. Denzer, C. F. Gysae, R. Hänsch, A. Jsecke.

Pferde-Verkauf. Am Sonnabend, den 4. Juli d. Js., vorm. 10 Uhr findet auf dem Stephanplatz hier selbst der Verkauf von zwei zum Kavalleriedienst nicht geeigneten Pferden öffentlich, meistbietend, gegen sofortige Bezahlung statt. **Husaren-Regiment Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5.**

Von heute an bleibt mein Geschäftszimmer von 4 Uhr ab geschlossen. **Eduard Koch** Architekt, Präsidentenstr. 3. **Morgen Donnerstag frische Hausmacher-, Blut- und Leberwurst** empfiehlt **F. Denzer**, Neutorstr.

Schützengarten Der zu Dienstag, d. 30. Juni angekündigte **Walzer-Abend** findet am Freitag, d. 3. Juli im **Schützengarten** statt. Ausgeführt vom ganzen **Trompetenkorps.** Anfang 8 Uhr. Entree à Person 20 Pfg. **Donow**, Schützenwirt.

Die neuen vorschriftsmäßigen **Pommerschen Wildscheine** auf Karton mit Öse, sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

2 Wohnungen von 2 Stuben, Kabinett, Bodenammer, Stall, Keller und anderem Zubehör sind vom ersten Oktober zu vermieten. Eine Wohnung kann sogleich bezogen werden. Triftstraße 27. **Freundl. Wohnungen** d. 1. Okt. d. Js. z. verm. bei **A. Riemer**, Radeberg.

Die Zeitung
„Stolper Post“
kostet in unseren 42 Ausgabestellen **monatlich nur 10 Pfg.,** vierteljährlich 30 Pfg., mit illustriertem Unterhaltungsblatt: monatlich 20 Pfg., vierteljährlich 60 Pfg., frei ins Haus gesandt: vierteljährlich 60 Pfg., mit illustriertem Unterhaltungsblatt 90 Pfg., bei allen Postanstalten: vierteljährlich nur 40 Pfg., mit illustriertem Unterhaltungsblatt 75 Pfg.

Unsere 42 Ausgabestellen in der Stadt befinden sich:

1. Amtsstraße 19: Wilhelm Groth.	10. Chausseestr. 14: Paul Pawelle.	19. Hospitalstr. 11: Aug. Neumann.	28. Radeberg 27: A. Riemer.
2. Amtsstraße 16: Paul Heise.	11. Fabrikstraße 3: R. Uchterberg.	20. Küsterstr. 15: Filiale Mikrant.	29. Reitzer Chaussee 19: Louis Lawrenz.
3. Gr. Ankerstr. 34: Gustav Schröder.	12. Friedrichstraße 10: W. Roffte.	21. Langestraße 41: Eduard Seitz.	30. Sandberg 23: R. Schöbs.
4. Bahnhofstr. 15: Paul Albrecht.	13. Fruchtstraße 2: Fr. Emma Hirsch.	22. Langestraße 53: G. W. Technow.	31. Stolpmünder Chaussee 1: G. Tetz.
5. Bahnhofstr. 14: A. J. Birr.	14. Gr. Gartenstr. 10: W. Sylvestor.	23. Petristraße 13: F. Kirchmann.	32. Strellinerstr. 15: Frau Beyrow.
6. Bahnhofstr. 12: Wilhelm Hackbart.	15. Gr. Gartenstraße 8: Frau Müller.	24. Poststraße 8: Gustav Schwarz.	33. Strellinerstr. 12: C. Widmann.
7. Bergstraße 8: Karl Bielle.	16. Kl. Gartenstr. 20: Wendt.	25. Probststraße 2: Fr. Birr.	34. Strippentowstr. 34: Otto Hoffmann.
8. Bergstraße 2: Hermann Rabe.	17. Kl. Gartenstr. 19: Frau Maschle.	26. Präsidentenstr. 28: G. A. Wienandt.	35. Töpferstadt 9: G. Fett.
9. Blücherplatz 10: A. P. Hillebrand.	18. Holztorstr. 19: Otto Tillack.	27. Duesbenstraße 9: Otto Widley.	36. Töpferstadt 13: Carl Tomm.
			37. Triftstraße 27: Heinrich Gast.
			38. Wiesenstraße 4: Reinhold Dorow.
			39. Wilhelmstraße 1: W. Spelling.
			40. Wilhelmstraße 9: C. Schalle.
			41. Wollmarktstraße 19: F. Vandreyer.
			42. Wollweberstraße 5: F. W. Feige's Buchdruckerei.

Verlag der Zeitung „Stolper Post“.

Alle Sorten **Bremholz** in Kloben und zerkleinert, offeriert zu billigen Preisen **H. Rismann**, Inh.: **H. Brabandt**, Gr. Ankerstr. 23. Auf Wunsch Leute zum Fortpacken. Bestellungen nehmen außerdem entgegen: **Emil Kamphausen**, Neutorstr. **Otto Tillack**, Holztorstr. **A. Baese**, Wollweberstr. 20.

Laden in Köslin, an bester Geschäftslage, mit zwei großen Schaufenstern, passend f. jede Branche, ist in meinem Gehause zum 2. Oktober ex. zu vermieten. **Bernhard Jacob** Köslin.



Paris 1900 **Grand Prix**

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung **Singer Nähmaschinen** sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie **Singer Nähmaschinen** sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer **Singer Nähmaschinen** sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickererei

Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickererei. **Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.** STOLP, Mittelstr. 48.

Zirkus K. Lipot Sto'p, Hospitalstraße. Täglich abends 8 Uhr **Große Brillant-Vorstellung.** Sonnabend, d. 4. Juli, nachmittags 4 Uhr: **Schüler-, Kinder- u. Familien-Vorstellung** bei kleinen Eintrittspreisen. **Sonntag 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr.** täglich neu gewechseltes **konturrenzloses Riesenprogramm.** Preise der Plätze sowie Kartenvorverkauf zu ermäßigten Preisen wie bekannt. Hochacht. **K. Lipot**, Direktor, ehem. Mitglied des kgl. niederl. Zirkus O. Carré.

Klein's Hôtel. Donnerstag und Freitag **Emil Richard und Leo Wandikoff.** Näheres durch Zettel.

Bürgerverein. Mittwoch, den 1. Juli, abends 8 1/2 Uhr **Generalversammlung** im **Wallhaussaale.** Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen und Vorstandswahl. 2. „Der elektrische Strom und seine Verwendung zu Beleuchtungszwecken.“ Vortrag des Herrn Ingenieurs **Lindenau** (Elettrizitätswerk) mit Vorführung von Veranschaulichungstafeln. Gäste haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Massanfertigung eleganter **Herren-Garderobe** Uniform-, Forst- u. Livreesachen, unter Leitung tüchtiger Meister. **Garantie für tadellosen Eig.** **Robert Landt**, Kaufhaus am Neuen Tor, Fernsprecher Nr. 251.